



„Wieviele Menschen habt ihr heute vergast?“\*

## Marie Demuth-Kieffer

**Die Resistenzlerin Marie Demuth**, geb. Kieffer, genannt „Maus“, wurde am 16. Mai 1905 in Niederwiltz geboren.

Zusammen mit ihrem Mann, dem Bergarbeiter, Antoine Demuth, geb. 1900, engagierte sie sich noch vor dem 10. Mai 1940 in der Kommunistischen Partei Luxemburgs. Im Jahr 1937 ging sie als Mitglied des „Komitees zur Verteidigung der Demokratie“ auf die Straße und protestierte gegen das sog. Maulkorbgesetz, mit dem ein Verbot der Kommunistischen Partei durchgesetzt werden sollte.

**In Luxemburg** leitete sie von 1937-1940 die „Rote Hilfe“, eine Hilfsorganisation der Kommunistischen Partei. Die Maßnahmen der „Roten Hilfe“ waren sehr vielfältig. Sie reichten von der Unterstützung von politischen Flüchtlingen und den Spanienkämpfern aus Luxemburg, dem Besorgen von gefälschten Pässen bis hin zur konspirativen Zusammenarbeit und Unterstützung der Kommunistischen Partei in Rheinland-Pfalz und dem Saarland. Am 5. August 1942 wurde Marie Demuth, zusammen mit anderen Mitgliedern der KPL, wie Yvonne Useldinger und Maggy Moes, verhaftet und ins Frauengefängnis in Luxemburg-Grund gebracht. Ihr Mann, Antoine Demuth und ihre 17jährige Tochter Ketty kamen in ein Umsiedlungslager des Deutschen Reiches. Am 5. Oktober 1942 standen sie im „Luxemburger Wort“ unter der Überschrift „Weitere Familien umgesiedelt“ unter der Nummer 80.

**Bis zum 9. Januar 1943** blieb Marie Demuth-Kieffer in Luxemburg-Grund, dann wurde sie ins Trierer Landgerichtsgefängnis deportiert. Als Marie Demuth-Kieffer im Mai 1943 im KZ Ravensbrück ankam, wurde kurz nach ihrer Ankunft eine TBC-Erkrankung diagnostiziert.

**Die Ravensbrücker Kameradin** Anna Fichter erinnerte sich an sie: „Im Oktober 1943, als ich im Krankenblock lag, traf ich die Luxemburgische Genossin Maus Demuth. Sie war ebenfalls krank und litt an einer Lungentuberkulose. Mit ihrem Mann war ich während meiner Emigration 1938 in Luxemburg bekannt geworden. (...) noch am gleichen Abend informierte sie ihre Kameradinnen Yvonne (Useldinger, K.M.) und Maggi (Moes, K.M.) von meiner Anwesenheit und legitimierte mich so gleich. Fortan entwickelte sich zwischen uns ein freundschaftliches Verhältnis.“

**Ab Januar 1944** gingen mehrere große Vernichtungstransporte mit schwer kranken und älteren Häftlingen aus Ravensbrück in das KZ Majdanek (bei Lublin). Unter diesen Häftlingen befand sich auch Marie Demuth-Kieffer. In dieses Lager wurden ab Dezember 1943 die kranken Häftlinge aus sämtlichen Lagern des Deutschen Reiches deportiert. Als Majdanek wegen des Vormarsches der Roten Armee geräumt wurde, kamen viele Häftlinge, unter ihnen auch Marie, nach Auschwitz-Birkenau. Dort erholte sie sich etwas und wurde Leiterin der Diätküche im Krankenrevier. Eine Mitgefangene aus Auschwitz-Birkenau erinnerte sich in einem Buch an sie: „Im Jahre 1944 wurde auch das Lubliner Revier nach Birkenau evakuiert. (...) nach Lublin schickte man aus Lagern in Deutschland (z.B. aus Ravensbrück) alle arischen chronisch Kranken. Mit diesen Frauen kam auch Maisi, eine luxemburgische Kommunistin. (...) Es war eine ungefähr 38jährige hochgewachsene Frau mit einem schönen Gesicht (...) jede Bewegung drückte Stolz eines selbstbewußten, tapferen, unerschrockenen Menschen aus. Die Augen strahlten dich an mit einem Blau von Vergeblichkeit, dem Blau von Kinderpuppen. (...) Bei niemandem im Lager habe ich einen solchen Stolz gesehen wie bei Maisi. (...) Sie sprach fast jeden SS-Mann an, den sie traf. Sie war aggressiv, ironisch, unerschrocken. „Wo habt ihr einen planmäßigen Rückzug angetreten?“, „Wieviele Menschen habt ihr heute vergast?“, „Wegen welchem Hochverrat sind Kinder im Konzentrationslager?“ (...) Maisi richtete sie an die SS-Mannschaft mit einer solchen Unverfrorenheit und Stolz, daß mein Atem dabei stockte.“

**Ende Januar 1945**, kurz vor der Befreiung von Auschwitz durch die Rote Armee, wurde Marie Demuth wieder nach Ravensbrück deportiert. Dort kam sie in den Krankenblock. „Erstes Wiedersehen zwischen Maus, Maggy u. Anni (Krankenblock)“, notierte Yvonne Useldinger am 29. Januar 1945 in ihrem Tagebuch. Und am 7. März 1945: „Maus sehr krank“ bzw. 27. März 1945: „Im Lager unten. Maus wieder gesehen. Sie hat wieder eine Krise zu überstehen u. liegt bereits 6 Tage fest. Sie ist furchtbar mager u. hält sich mit aller Energie.“ Als die Evakuierung der Luxemburgerinnen bekannt wurde, versuchten diese, ihre Kameradin Marie mitzunehmen. Nach Zeitzeugenaussagen holte man sie aus dem Krankenblock und verschaffte ihr andere Papiere für den Transport. Schwerkranken waren von der Evakuierung ausgeschlossen, um ihren Zustand möglichst lange vor der Öffentlichkeit geheim zu halten.

**Am 24. April 1945** wurde Marie Demuth vom Schwedischen, Dänischen und Internationalen Roten Kreuz zusammen mit 527 weiteren Frauen aus Luxemburg, Belgien und den Niederlanden aus dem KZ Ravensbrück nach Schweden evakuiert. Dort kam sie in ein Krankenhaus nach Växjö. „Ich mache mir Sorgen um Dich. Die Freude will nicht richtig aufkommen“, schrieb Yvonne Useldinger in einem Brief an Marie Demuth. Und in einem Brief aus Vislanda (Schweden) an ihre Mutter notierte sie: „87 Luxemburgerinnen sind wir hier zusammen. (...) Maus ist sehr krank und konnte mit Mühe durch Ambulanz die lange Fahrt überstehen, sie befindet sich in einem Sanatorium für Lungenkranke und ist unheilbar. Wir hoffen aber, sie bei unserer Heimkehr einigermaßen gesund mitzubringen.“ Trotz ihrer schweren Erkrankung schrieb Marie Demuth Briefe an ihre Kameradinnen aus dem Krankenhaus. Am 6. Juni 1945 notierte sie an ihre Kameradin Yvonne Useldinger: „Meine Gute, als ich hier in Schweden ankam war ich eine halb Tote. Wurde mit 41° Fieber abends 11 Uhr ins Krankenhaus eingeliefert. Meine Reise war ein Martyrium. Hatte die ganze Reise Fieber, Wasser in den Beinen bis zum Knie. Wir waren zu 18 in dem kleinen Ambulanzwagen. Platz war für 10. (...) Erschrecke nicht meine Gute, aber ich wiege noch 49 Kilo. Kenne mich selbst nicht wieder.“

**Ende Juni 1945** kam Marie Demuth-Kieffer in ihre Heimat zurück. Am 5. August 1945 starb sie in Esch an ihrer schweren Krankheit. Mit einer großen Trauergemeinde wurde sie am 7. August 1945 auf dem Lallinger Friedhof in Esch-sur-Alzette zu Grabe getragen. Ihr Mann, der kommunistische Gewerkschafter Antoine Demuth, verstarb 3 Jahre später im Alter von 47 Jahren. Sein Kamerad Arthur Useldinger hielt die Trauerrede auf den „klassenbewußte(n) Arbeiter, der immer an der Spitze stand, wenn es um Lohn, Sicherheit und Rechte der Arbeiter ging.“

Quellen:  
Archiv der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück/Stiftung brandenburgische Gedenkstätten.  
Centre de Documentation et de Recherche sur la Résistance, Luxembourg (CDRRL).  
Archives Centre Jean Kili, betreut durch Henri Wehenkel, Luxemburg.  
Yvonne Useldinger, Tagebuch geschrieben im KZ Ravensbrück vom 3. 12. 1944 bis 27. 4. 1945, CDRRL, Bestand Useldinger.  
Yvonne Useldinger, Brief an ihre Mutter Katharina Hostert, 3. 5. 1945, CDRRL, Bestand Useldinger.  
Anni Fichter, Zeitzeugenbericht, CDRRL, Bestand Useldinger.  
Marie Demuth, Brief an Yvonne Useldinger, 6. 6. 1945, Privatbesitz.  
Margita Schwalbová (1994): Elf Frauen: Leben in Wahrheit. Eine Ärztin berichtet aus Auschwitz-Birkenau 1942-1945. Essen: Ploger

\* Zitat aus: Margita Schwalbová (1994): Elf Frauen: Leben in Wahrheit. Eine Ärztin berichtet aus Auschwitz-Birkenau 1942-1945. Essen: Ploger Verlag. Schwalbova berichtet über ihre Begegnung mit Marie Demuth.